

Tausende an Fanmärschen für Frauen-EM erwartet

Die Women's Euro wird in einem Monat in Basel angepfiffen. Die Behörden bereiten sich vor.

Andreas Schwald

Basel wird Hauptaustragungsort an der Uefa Women's Euro in der Schweiz. In einem Monat geht es mit dem Eröffnungsspiel im Joggeli los: Am 2. Juli spielt die Schweizer Frauen-Nati um 21 Uhr gegen jene aus Norwegen. Mittlerweile informieren die Verantwortlichen in Basel fast im Wochentakt über das anstehende «Fussballfest», wie es die Basler Host-City-Verantwortliche Sabine Horvath nennt. Am Montag waren die Regierungsräte Mustafa Atici und Stephanie Eymann dran.

Während vieles schon bekannt ist – die Fanzonen auf dem Barfüsserplatz und dem Messeplatz, das Konzertprogramm, der Spielplan, die Projekte zur Nachwirkung, also die «Legacy» –, ist jetzt auch klar, was mit den Fanmärschen passiert. An den Spieltagen, insbesondere auch in der Gruppenphase, werden Tausende Fans der jeweiligen Nationalteams erwartet. Allein die Holländer sollen mit rund 4000 Personen rechnen. Gut möglich, dass es noch mehr werden.

Vom ESC gelernt, aber Basel kann Fussball sowieso

Die Basler Sicherheitsdirektorin Stephanie Eymann verwies entsprechend auf das Sicherheitsdispositiv. Es sei grundsätzlich von einem friedlichen Ablauf auszugehen, jedoch herrsche wie bei solchen Anlässen immer eine erhöhte Sicherheitslage. Das



D. Keller, Turnierrichterin; S. Eymann; Maskottchen Maddli; M. Atici und S. Horvath, Verantwortliche Host City Basel (v. l.).

Bild: Andreas Schwald

heisst auch, dass die mobilen Zufahrtssperren wieder montiert werden: rund ums Joggeli, aber auch rund um die Fanzonen.

«Wir konnten sehr viele Erfahrungen während des ESC sammeln», sagte Eymann, betonte jedoch auch das Offensichtliche: «Auf Fussball sind wir gut vorbereitet.»

Die Fan-Struktur wird aber effektiv eine andere sein, als man es sich bislang vom grössten Basler Publikumsmagneten gewohnt ist. Der Frauenfussball zeigt sich tatsächlich etwas versöhnlicher als der Männerfussball: Wo bei Letzterem durchaus historisch gewachsene Rivalitäten zwischen Fangemeinschaften zu

Aggressionen neigen, zeigt sich der Frauenfussball gemässiger. Ein Indiz: Beim Finale der Champions League der Frauen hatten kürzlich auch gemeinsame Fanmärsche stattgefunden.

Uefa-Turnierrichterin Doris Keller betonte zudem die Sorgfalt, die auf den sogenannten «letzten Kilometer» gelegt

wird; nicht nur bezüglich Sicherheit, sondern auch Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher. Dies auch unter Berücksichtigung, dass viele während einer Frauen-EM das erste Mal überhaupt ein Fussballspiel live in einem Stadion verfolgen. Die Fanmärsche werden je nach Match zudem unterteilt stattfinden;

den: Die einen starten vom Barfüsserplatz, andere vom Messeplatz.

Euphorie und Kunstrasen für den Breitensport

Der Basler Erziehungsdirektor Mustafa Atici wiederum betonte die erneute «einmalige Chance» für Basel, sich der Welt zu zeigen, und verwies auch auf das «Legacy»-Programm, für das sein Departement zuständig ist. Das Sportamt stemmt den grössten Teil des Nachlasses, also der Wirkung für den Breitensport. Wie die Verantwortlichen der Region bereits betont hatten, ist das Ziel, die Zahl fussballspielender Mädchen und Frauen bis Ende 2027 zu verdoppeln. Dazu gehören auch ein effizienteres Platzmanagement sowie der Bau neuer Kunstrasenfelder.

Insgesamt sind für die Frauen-EM in der Schweiz bereits über 560'000 Tickets verkauft worden; weitere 36'000 Tickets werden für die K.-o.-Phase zurückgehalten. Ziel sei nach wie vor, das Turnier in der Schweiz auszuverkaufen, sagte Turnierrichterin Keller. Insgesamt sind rund 700'000 Tickets verfügbar.

Das Finalspiel in Basel soll zudem weltweit von bis zu 500 Millionen Zuschauenden verfolgt werden können. Auf tatkräftige Mithilfe können sich die Organisatorinnen vor Ort verlassen: Schweizweit werden 2500 Volunteers verzeichnet, welche den Anlass unterstützen. In Basel werden 380 Freiwillige im Einsatz stehen.